

# Rundbrief

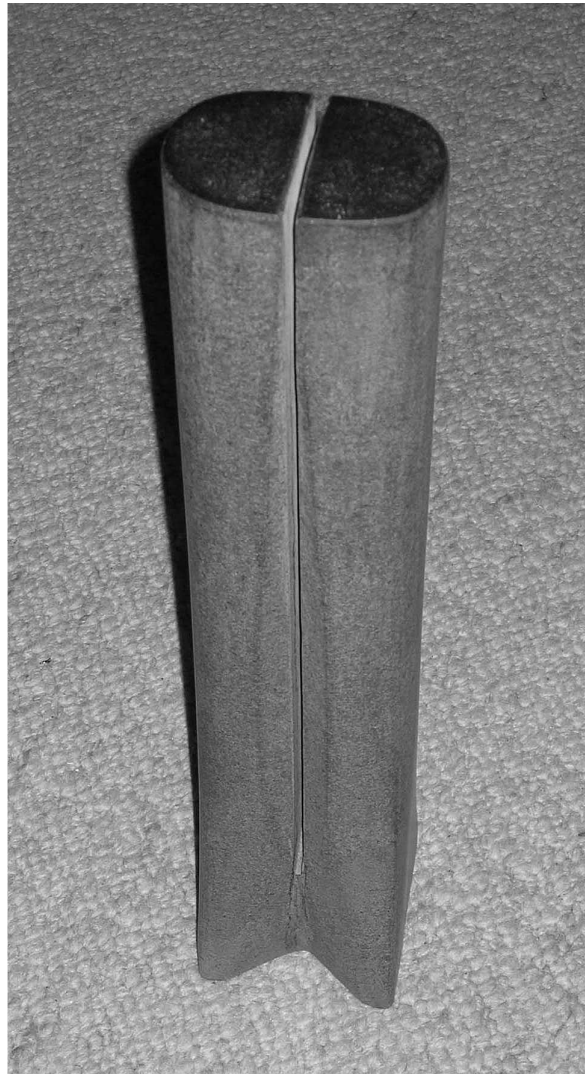
für die Mitglieder des SVAKT

Schweizer Verband für Anthroposophische Kunsttherapie

Dezember 2014/27

# Einklang

---



*Klangsäule*

# Editorial

---

Liebe Leserin, lieber Leser,

Brücken – Steine... der Mensch als Brücke “zwischen dem Vergangenen und dem Sein der Zukunft“, Steinbrücken... Steine, die zu Augen werden, “wenn ich über die Erde gehe“ ... Zeit der Steine, Steinzeit... all die klingenden Steine... aber auch die wachsenden (Kalkfelsen), die leuchtenden, fluoreszierenden, die lebenden, die blühenden... “Hoff auf Werdendes durch Gewordenes“ – Impressionen, die sich aus den Bildern und Gedichten des vorliegenden Rundbriefes aneinanderreihen.

Sie weisen einerseits auf die Nacktheit und auch Härte der aktuellen Situation in unserem Verband hin, gleichzeitig aber auch auf die Kräfte und Möglichkeiten zu Neuem, die solchen Situationen und Tatsachen naturgemäss innewohnen.

Einige Tatsachen: Der SVAKT muss sich neu definieren und als anthroposophischen Verband innerhalb der gesamtschweizerischen Kunsttherapieszene positionieren;

Im Vorstand arbeiten zurzeit drei Mitglieder; die Geschäftsstelle wird neu besetzt; zwei weitere Mitglieder, diesmal jüngere, sind über die Schwelle des Todes gegangen. Da ist aber auch die Bemühung der ÄrztInnen und TherapeutInnen, eine Kultur der Zusammenarbeit aufzubauen und zu pflegen: Die VAOAS-Tagung und diverse Arbeitsgruppen, in denen diese Zusammenarbeit gesucht wird.

Von all diesen Tatsachen berichten die Beiträge des vorliegenden Rundbriefes – gute Hoffnung beim Lesen

*Redaktion Rundbrief: Isabelle Kuster*

# Inhalt

---

<b>EINKLANG</b>	<b>2</b>
<b>EDITORIAL</b>	<b>3</b>
<b>BERICHTE + AUFSÄTZE</b>	<b>5</b>
Jahresversammlung VAOAS vom 9./10. Mai 2014	5
Jahresversammlung SVAKT vom 14. Juni 2014	10
<b>MITGLIEDERPORTRÄT</b>	<b>12</b>
Klaus Hoffmann-Krieger, Plastisch-therapeutisches Gestalten	12
<b>GESCHÄFTSSTELLE + VORSTAND SVAKT</b>	<b>15</b>
Veränderungen im Vorstand	15
Nachrufe	17
- Ralph Künzle	17
- Joachim Flüggen	18
<b>ANSCHLAGBRETT</b>	<b>20</b>
<b>AUSKLANG</b>	<b>23</b>

*Die Verantwortung für die Texte liegt bei den AutorInnen.*

# Berichte + Aufsätze

---

## Jahresversammlung VAOAS vom 9./10. Mai 2014

### Zusammenarbeit von Arzt und Therapeut

Für die Jahresversammlung der Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz VAOAS vom 9./10. Mai 2014 war es uns ein Anliegen, die bereits im letzten Jahr durchgeführte Tagung zum Thema "Zusammenarbeit von Arzt und Therapeut<sup>1</sup>" fortzusetzen. Während im letzten Jahr anlässlich der Jahresversammlung der VAOAS in St. Gallen die im Zentrum für integrative Medizin bereits vorhandenen Therapien Heileurythmie und Malen gemeinsam bearbeitet wurden, ermöglichte in diesem Jahr die gemeinsame Arbeit von Therapeuten und Ärzten in der Klinik Arlesheim in den Bereichen Musiktherapie, plastisch-therapeutisches Gestalten, therapeutische Sprachgestaltung und Rhythmische Massage ein Kennenlernen, einen Erfahrungsaustausch und ein Vertiefen in die einzelnen Therapien. Wir hoffen, dass durch diese gemeinsame Erfahrung die beiden Tagungen die kompetente Zusammenarbeit im Praxisalltag stärken und dadurch den Patienten zu gute kommen und dass auch Forschungsfragen gemeinsam weiterentwickelt werden können. Für die gute Organisation der Tagung durch die Berufsverbände und für die sehr gute Führung der einzelnen Arbeitsgruppen möchte ich mich bei allen beteiligten Therapeuten und Ärzten im Namen des Vorstands VAOAS herzlich bedanken.

*Dr. med. Eva Streit, Fachärztin Innere Medizin FMH / Pneumologie FMH, Klinik Arlesheim AG*

### Berichte aus den Arbeitsgruppen

#### Arbeitsgruppe Musiktherapie

In dieser Arbeitsgruppe haben 7 Musiktherapeuten und 5 Ärzte teilgenommen.

#### Metapher/Bild

Linke und rechte Gehirnhälfte. Welchen Beruf würde man auf welche Seite platzieren? Es soll nicht diskutiert, sondern quasi als Hintergrund mitgenommen werden.

#### Kurze Betrachtung

Ausprobieren und Hören von einigen kleinen Saiteninstrumenten: Welche Art von Klang und Klangraum entsteht? Stimmung: Pentatonik versus Diatonik. Austausch im Gespräch.

---

<sup>1</sup> Zu Gunsten einer vereinfachten Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet

Die Zusammenarbeit von Therapeuten<sup>2</sup> und Ärzten in der Klinik Arlesheim geschieht auf verschiedenste Weise, sei es zwischen Tür und Angel, beim Kaffee, Mittagessen oder bei Patientenbesprechungen. Mit Ärzten aus der ambulanten Praxis muss der Kontakt gesucht werden. Wie sieht es bei den anderen Teilnehmenden aus?

## **Patientenbeispiel aus der Zusammenarbeit von Dr. S. Elsass, Neurologe, und der Musiktherapie**

### Kurzer Verlauf

Die Patientin kam zu einem stationären Aufenthalt in die Klinik Arlesheim wegen Gangstörungen. Sie suchte eine alternative Therapie zur Schulmedizin. Bei der Untersuchung zeigte sich, dass die unteren Extremitäten sehr spastisch waren, Treppensteigen war nicht mehr möglich. Es wurde die Diagnose einer progredienten Multiple Sklerose (MS) gestellt. Die Patientin war Mitte 40, als sie kam; sie hat Familie, lebt und arbeitet auf einem Bauernhof. Therapie war neben Injektionen und äusseren Anwendungen auch Musiktherapie. Dabei lernte sie das Klangbett kennen. Nach dem stationären Aufenthalt hat sie in der Nähe ihres Wohnortes die Musiktherapie ohne Klangbett weitergeführt. Sie kommt aber regelmässig, ca. einmal im Monat zur Musiktherapie wegen dem Klangbett angefahren.

### Zum Begriff Multiple Sklerose

Eigentlich müsste man sagen "Multiple Erweichungen", da es sich um Entzündungsprozesse in der weissen Substanz handelt. Die weisse Substanz ist der Teil des Nervensystems, wo der Ablagerungsprozess (Salzprozess) am stärksten ausgeprägt ist<sup>1)</sup>. Die weisse Substanz ist, ähnlich wie die Knochen, erst mit ca. 21 Jahren voll ausmyelinisiert. Es ist das Nerven-Organsystem, das uns ganz mit der Erde verbindet, uns befähigt, die Umwelt mit den Sinnen wahrzunehmen, mit der Schwerkraft umzugehen, uns zu bewegen<sup>2)</sup>. Bei der MS tritt am Ort des Salzprozesses ein Entzündungsprozess ein, Auflösung statt Verhärtung. Die Verbindung mit der Erde wird wie in Frage gestellt. Vom Wesen her haben es diese Menschen oft schwerer, sich mit der Erde zu verbinden.

Durch den Abbau der weissen Substanz entstehen vermehrt pathologische Reflexe, da die Verbindung des Rückenmarks zum Gehirn funktionell aufgehoben wird, ein Zustand der beim Säugling als gesunder Zustand vorhanden ist, da die weisse Substanz auch noch nicht myelinisiert ist. Es entstehen spastische Zustände, Versteifungen, Gangprobleme und auch Sturzgefahr.

Als zusätzliche Phänomene bei der MS kann man beobachten, dass sie in Breitengraden mit weniger Sonnenschein auftritt. Der Entzündungsprozess kann bei einer unbemerkten Unterkühlung beginnen. Biographisch ist oft eine Störung zur Vaterbeziehung, in welcher Form auch immer, zu beobachten.

---

<sup>2</sup> Im folgenden Text ist bei Therapeut immer Musiktherapeut gemeint

## Zum Klangbett

Es ist ein Klangkörper aus Holz, auf den man liegen kann; die Saiten sind auf der Unterseite quer zur Länge des Bettes befestigt. Der Tonhöhenverlauf ist von den hohen zu den tiefen Tönen, vom Kopf in Richtung Füße, angeordnet. Die Tonreihe ist die TAO-Anordnung<sup>3)</sup> über vier Oktaven. Es ist nicht ein Monochord. Das Spiel kann über alle Saiten als Klangstrom in verschiedenen Lautstärken und Tempi erfolgen oder als Einzelton- und Intervallfolge. Normalerweise wird ca. 20 Minuten lang gespielt, dann Nachruhe.

Die oben genannte Patientin wollte 45 Minuten lang ein sehr kräftiges Spiel haben. Dabei konnte sie sich entspannen und schlief oft ein. Für uns Therapeuten ist es jedes Mal wieder beeindruckend, dass sie dieses kräftige Spiel aushält. Sie selber sagte, dass sich die Spastik löst.

Die Patientin hatte die schulmedizinische antispastische Therapie abgelehnt, und hat vorerst Injektionen mit Apis/Aconit gewählt sowie eine Baunscheittherapie. Beides hatte ihr geholfen, die Spastik zu reduzieren. In dem Rahmen konnte man das Bedürfnis und die Wirkung der starken Vibrationen sehen. Ein anderer Aspekt ist, dass durch die Vibrationen der Körper besser gespürt wird, was man als eine Art von "Inkarnationshilfe" verstehen könnte.

Fragen und Bemerkungen der Teilnehmenden:

- Wie steht es beim Klangbett mit der Eigenaktivität des Patienten? Das Hören ist nicht nur ein passiver Vorgang, es ist auch eine innere Aktivität.
- Klang, Ton, Intervall als Ausdruck des Klangäthers, der unseren Leib in Ordnung bringt - eine ordnende Bewegung (siehe dazu z.B. Bilder von Chladni und Lauterwasser).
- Im Austausch mit dem Therapeuten kann der Arzt noch andere Seiten, sei es körperlicher oder seelischer Art, des Patienten erfahren. Der Patient ist in einer anderen "Erfahrungsebene" mit dem Arzt als mit dem Therapeuten.

## Zusammenfassung des Gesprächs nach der Pause

Erfahrungen mit Zusammenarbeit:

- Oft übernimmt der Therapeut die Initiative zum Gespräch mit dem Arzt. Erste Erfahrungen mit dem Patienten seitens des Therapeuten sind hilfreich für den Austausch.
- Das Umfeld (Institution, oder freischaffend), in welchem sich der Therapeut / Arzt befindet scheint eine Kontaktaufnahme zu beeinflussen.
- Persönliches Kennen von Arzt und Therapeut. Wählen des Therapeuten nach menschlichem Aspekt.

Schwierigkeiten:

- Vergütung durch Krankenkassen
- Projektion: "Musik ist gleich Musiktherapie, es kann nicht schaden...." Frage: Was ist der Unterschied zwischen Therapie und Wellness?
- Patienten wollen nicht selber aktiv werden. Sie wollen schnell gesund werden. Oder es kommt die Ausrede "Ich bin nicht musikalisch", was aber für die Therapie nicht relevant ist.

- Ausbildung / Professionalität der Therapeuten?

Sprach- und Begriffsunterschiede:

- Wie können wir eine konstruktive Verständnisbrücke bauen? Z.B. anthroposophisches Menschenbild, vor allem Wesensglieder, dreigliedriger Mensch.
- Wie können Arzt und Therapeut in einem Telefongespräch die Situation des Patienten sorgfältig besprechen?
- Wie gemeinsame Ziele formulieren?

Konstruktive Brücken:

- Persönlicher Brief statt Bericht vom Therapeuten an den Arzt am Schluss der Therapie. Wesentliche Beobachtungen des Prozesses zusammenfassen.
- Begegnungen / Treffen von Therapeuten und Ärzten ermöglichen, z.B. zu folgenden Themen:
  - a) Fragen, Beobachtungen, Darstellungen zu einem Patienten
  - b) Gegenseitiges Ergänzen von dem, was an Wissen, evtl. Fähigkeiten fehlt
  - c) Krankheitsbild und Therapiemöglichkeiten darstellen
  - d) Was könnte / sollte man in den Ausbildungen von Ärzten und von Therapeuten zum Thema "Zusammenarbeit Arzt und Therapeut" integrieren?

Vorschlag:

Zu lokalen Treffen von Therapeut und Arzt mit einem Thema einladen.

Zitate und Literaturangaben:

- 1) R. Steiner: "Das Nervensystem ist auf dem Weg, zum Knochen zu werden"
- 2) R. Steiner: Geographische Medizin, GA 178, St.Gallen 1917
- 3) R. Steiner: Eurythmie als sichtbarer Gesang, GA 278, Dornach 1924

*Regula Utzinger, Musiktherapeutin*

## **Arbeitsgruppe Plastisch-therapeutisches Gestalten**

Da es mehr um das direkte Erleben ging und kein Protokoll geführt wurde, kann ich nach einem halben Jahr nur noch summarisch und aus lückenhaften Erinnerungen berichten.

Die Gruppe wurde von Dr. Marjolein Schulthess-Roozen, Psychiaterin an der Klinik Arlesheim, und von mir, Kunsttherapeut ebenda, impulsiert. Es waren insgesamt 5 Therapeuten und 4 Ärzte anwesend.

In der Einführung berichtete Frau Schulthess, wie ein Arzt in Holland seiner neu entdeckten Krebserkrankung begegnete, indem er unter anderem mit einem befreundeten Bildhauer einen plastisch-künstlerischen Weg ging.

Die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Therapeuten in der Klinik gestaltet sich wie im Artikel zur Musiktherapie angedeutet, wobei im stationären Bereich zweiwöchentlich halbstündige Besprechungen stattfinden, in denen über alle Patienten einer Station, die eine Kunsttherapie besuchen, kurz ausgetauscht wird. In der Onkologie, Psychiatrie und Psychosomatik gibt es wöchentliche in-



tensivere Einzelbesprechungen, die aber nur wenigen Patienten zugute kommen. Einmal im Monat wird berufsübergreifend ein Patient für 1 Stunde besprochen, wobei er in den ersten 20 Minuten anwesend ist und sich vorstellt. Dieses Gespräch hat neben dem Nutzen für den konkreten Patienten auch einen Schulungscharakter: Die Berufsgruppen lernen voneinander und eine gemeinsame Sprache entwickelt sich. Daneben gibt es auch die elektronische Patientenakte, zu der die Therapeuten Zugang haben, aber in die sie noch nicht hineinschreiben können.

Im vergangenen Jahr wurde zwischen den Psychiatern der Klinik und den Kunsttherapeuten die schwere posttraumatische Erkrankung vertieft behandelt mit der Frage, was die einzelnen Therapien speziell zu einer Verbesserung der Situation beitragen können. Diese vertiefte Zusammenarbeit an einem Krankheitsbild wurde als sehr fruchtbar wahrgenommen.

Im praktischen Teil wurde in einer Partnerübung der Durchgang durch die Elemente bzw. die unteren Planetenqualitäten geübt, was im Hin und Her des Austauschs zu mancher gegenseitigen Bereicherung führte.

Anschliessend wurden noch wenige plastische Spontanformen gemeinsam viergliedrig wahrgenommen, eine Methode, die häufig und schnell zu Evidenzerlebnissen für alle Teilnehmenden führt und eine Brücke bauen kann zwischen den Berufsgruppen.

Das Gespräch über die Erfahrungen der Teilnehmenden mit der Zusammenarbeit kam gemäss meiner Erinnerung zu kurz, wurde dann aber im Plenum nochmals etwas fruchtbar.

*Georg Hegglin, Plastisch-therapeutisches Gestalten und Maltherapie*

## **Arbeitsgruppe Sprache**

Es war eine kleine, intensive Arbeitsgruppe mit gleichviel Ärzten wie Therapeuten. Anhand einer Falldarstellung konnten die Qualitäten, auch im praktischen Üben der angewendeten Sprachübungen, gut nachvollzogen werden. Es wurden dann die für die Gruppe wesentlichen Gesichtspunkte einer Zusammenarbeit herausgearbeitet. Als wichtigstes Element wurde der persönliche Kontakt zwischen Arzt und Therapeut genannt. Nur so wächst Vertrauen und Verständnis in eine gemeinsame Arbeit. Auch gute schriftliche Berichte und kurze telefonische Kontakte wurden genannt. Insgesamt war klar, dass die Therapien bei den anwesenden Ärzten sehr gut bekannt waren und in dieser Hinsicht kein Informationsbedarf vorlag.

*Kirstin Kaiser, Therapeutische Sprachgestaltung*

# Jahresversammlung SVAKT vom 14. Juni 2014



*Steinklangspiel*

## **Zeit der Steine**

Die Zeit der Pflanzen  
dann kam die Zeit der Tiere  
dann kam die Zeit der Menschen  
nun kommt die Zeit der Steine

Wer die Steine reden hört  
weiss  
es werden nur Steine bleiben

Wer die Menschen reden hört  
weiss  
es werden nur Steine bleiben

*Erich Fried*

Gehe ich über Land und steige dann in ein auf dem Wasser liegendes Boot, so schwankt der Boden. Das ist eine grundlegende Erfahrung. Ich bin gefordert, meine Aufrechte zu wahren. Dafür ist eine Neuorientierung gefragt. Beispielsweise wird mein Gleichgewichtssinn in stärkerem Masse gefordert, als es beim Gehen auf dem festen Erdboden der Fall ist.

Während der Jahresversammlung des SVAKT am 14. Juni 2014 waren die Worte "Boot" und "schwankender Boden" immer wieder als Bild für die Situation des Berufsverbandes zu hören:

Etwas früher - offenbar als selbstverständlich Genommenes: Die Arbeit des Berufsverbandes - ist ins Schwanken geraten. Im Vorfeld konnte man vernehmen, dass der Verband in einer schwierigen Situation sei.

Zum einen ist der bisherige Vorstand in Auflösung begriffen.

Katja Cooper und Johanna Ryser wurden mit künstlerischer Umrahmung während der Jahresversammlung verabschiedet. Die zwei verbleibenden Mitglieder des Vorstandes haben ihren Rücktritt für die Jahre 2015 bzw. 2016 angekündigt, und die Geschäftsstelle muss neu besetzt werden.

Zum anderen stellt sich die Frage nach der zukünftigen Aufgabe des Berufsverbandes nach der nun jahrelangen intensiven Arbeit, die zur Berufsanerkennung durch die Höhere Fachprüfung HFP Kunsttherapie geführt hat.

So klein der Kreis der Teilnehmenden mit knapp zwanzig Mitgliedern war, so intensiv war der Austausch untereinander und auch der Auftrag an den Vorstand, u.a. wieder vermehrt das speziell anthroposophische unserer Therapien in der gesamtschweizerischen Kunsttherapielandschaft herauszustellen.

Nicht weniger emotional wurden auch die Aufnahmekriterien für die Mitgliedschaft befragt und bewegt.

Der Schulterschluss zwischen den teilnehmenden Verbandsmitgliedern sei an diesem Nachmittag stärker gewesen als bei früheren Jahrestagungen. So lautete eine Rückmeldung aus dem Vorstand an uns Teilnehmende.

Klaus Hoffmann, ein Mitglied der ersten Stunden des Berufsverbandes, wurde mit Dankbarkeit für seine Bereitschaft dazu neu in den Vorstand gewählt. Hier steht jemand, der Kräfte in sich neu aufruft, u.a. die Orientierung im Organisationsgeflecht des Verbandes und zwischen ihm und seinen Ansprechpartnern wie z.B. die übergeordneten Verbände.

Es bleibt die Frage, inwieweit ihm und den momentanen "Ruderern im Boot" Unterstützung zukommt.

Möge die anthroposophische Kunsttherapie aufrecht in der medizinischen Landschaft stehen. Umkämpft genug ist unser vergleichsweise junger Beruf, seien wir Therapeuten etabliert oder nicht.

*Mechthild Pellman, Plastisch-therapeutisches Gestalten und Maltherapie  
Nathalie Honauer Gemperle, Geschäftsstelle, Isabelle Kuster, Vorstand*

# Mitgliederporträt

---

## Klaus Hoffmann-Krieger, Plastizieren und Malen



- **Wie ist Dein Werdegang bis zur Kunsttherapie?**

Kunst und Kunstgeschichte waren meine Lieblingsfächer in der Schule (Waldorfschule Marburg Lahn).

Beim Zivildienst in der Drogentherapie lernte ich einen kanadischen Bildhauer kennen, der in Verbindung mit Psychotherapie nach Pearls selbst einen kunsttherapeutischen Ansatz entwickelt hatte.

Die Kunsttherapie lernte ich dann nochmals durch eine Begegnung an der Kunststudienstätte Ottersberg kennen und führte mich zu

dem Entschluss, hier eine berufliche Aufgabe zu finden.

Nach dem Studium folgte die Tätigkeit im Aufbau einer anthroposophisch ausgerichteten Institution mit Gruppen und Einzelaufträgen.

Das Schicksal führte mich dann über die Begegnung meiner zukünftigen Frau zu einer Therapeutikums-Initiative, durch die ich dann in direkter Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Therapien wie Heileurythmie, Ergotherapie und Massage tätig sein konnte.

Danach eigene Praxis und Teilpensum in der Sozialtherapie.

- **Wie erlebst Du das Verhältnis von Kunst und Therapie?**

Kunst, künstlerischer Ansatz und Wahrnehmungsbereich bilden die Grundlage für die therapeutische Wirkweise entsprechend z.B. der wissenschaftlichen Grundlage im Bereich der Medizin. Dabei ist jedoch entscheidend, dass die Kunst aus dem Selbstzweck herausgeführt wird und in einen sozialen Kontext überführt wird, um therapeutisch wirksam werden zu können. Dies bildet den Ansatz jeder kunsttherapeutischen Methodik. Die anthroposophische Erweiterung durch geisteswissenschaftliche Forschung ermöglicht für mich eine Wegleitung, um diese Kultivierung der Kunst in Richtung Therapie vollziehen zu können.

- **Beschreibe kurz Dein Arbeitsfeld. Wo und in welchem Zusammenhang arbeitest Du?**

Derzeit ist das Hauptarbeitsfeld die Sozialtherapie im Behindertenbereich, speziell die Arbeit mit Autismus Spektrum Störungen.

In der freien Praxis und im Therapeutikum war das Aufgabengebiet breit gefächert.

- **Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Arzt?**

Die Kommunikation mit dem Hausarzt ist zurzeit eher schwierig. Hauptsächlich ist die Zusammenarbeit mit Ärzten mit psychiatrischem Hintergrund als fruchtbar zu bezeichnen. Da ist sehr viel Verständnis und Interesse vorhanden.

- **Wie lange und in welchen Rhythmen arbeitest Du mit den verschiedenen Patienten?**

Wöchentlich eine Stunde ist die Regel. In akuten Fällen kann es sinnvoll sein, zwei Stunden oder mehr in der Woche durchzuführen, ist jedoch Ausnahme und jetzt in der Institution nicht aktuell.

Zum Teil dauerten (eigene Praxis) die Sequenzen einige Monate bis zu ungefähr drei Jahren.

In der Arbeit mit behinderten erwachsenen Menschen gibt es vor allem Langzeitarbeit von ungefähr fünf Jahren.

- **Sind krankheitstypische Elemente in der Therapie wahrnehmbar?**

Ja eindeutig! Vor allem in meinem Spezialgebiet, dem Plastizieren, kann ich die wahrnehmbaren Elemente mit krankheitstypischen Erscheinungen in Verbindung bringen.

- **Wie findest Du zum therapeutischen Einfall?**

Durch die Verbindung von Strukturelementen (Methodische Ansätze, Prozessabläufe, fachliche Hintergründe) und Freiheitselementen (Wahrnehmung, Dialog) lasse ich die therapeutische Beziehung wachsen. Der therapeutische Einfall ist ein intuitiver Moment, der durch ein sensibles Spiel von Zurücknehmen der Intensionen und Aufbauen der Motive mit dem Gegenüber entsteht.

- **Ist eine Wirksamkeit der Therapie feststellbar?**

Ja klar! Es braucht jedoch spezifische Methoden der Auswertung für die kunsttherapeutischen Wirksamkeiten. Hier ist noch Arbeit zu leisten.

- **Was würdest Du als wesentlich in der Therapie bezeichnen?**

Der kultivierte Beziehungsaufbau, wobei Therapeut, Klient und das künstlerische Produkt einen wesentlichen Zusammenhang bilden, der Dialog, Erkenntnis, Wahrnehmungsaustausch in eine heilsame Verbindung bringt. Somit bewirkt Organbildung im Aussen einen Heilungsprozess.

Lieber Klaus,

**Herzlich willkommen im Vorstand!**

**Wir freuen uns auf unsere Zusammenarbeit und möchten Dir noch drei Fragen zu deiner Arbeit im Vorstand stellen:**

- **Seit bald einem Jahr nimmst Du an den Vorstandssitzungen teil und bist nun auch in den Vorstand gewählt worden. Was hat Dich dazu bewogen, Dich für die Vorstandsarbeit im SVAKT zu entscheiden?**

Es sind verschiedene Motive, die zusammenkommen.

Einmal verbindet mich das Erlebnis der ersten Treffen als Erinnerung an schöne Momente mit dem SVAKT. Ich habe dann die weitere Entwicklung verfolgt und bin später durch die Fachgruppe Plastizieren wieder in Kontakt gekommen.

Aktuell hat mich die politische Situation nach dem Nationalen Finanzausgleich NFA (gestrichene Kostenübernahme für Therapien durch den Kanton) dazu veranlasst, mich für die Verhältnisse im gesellschaftlichen Umfeld mit verantwortlich zu fühlen. Die Thematiken der Jahresversammlung und die konkrete Anfrage für die Mitarbeit im Vorstand haben letztlich dann die Entscheidung für diese Arbeit begründet.

- **Du übernimmst die Pflege des Kontaktes zur Oda KSKV/CASAT – eine anspruchsvolle, umfangreiche Arbeit. Kannst Du etwas über die Aufgaben erzählen, die da auf Dich warten?**

Sorry, hier muss ich passen; habe eher das Bedürfnis, dass mir jemand etwas über die Aufgaben erzählt, die auf mich warten.

- **Welches sind Deine Anliegen, Deine Schwerpunkte?**

Soweit ich die Notwendigkeiten jetzt überschauere, geht es um eine neue Orientierung in der Verbandsarbeit. Die politischen Belange und Verhandlungen werden weitreichend von der Oda Konferenz der Schweizer Kunsttherapieverbände KSKV/CASAT abgedeckt.

Daraus folgt eine Neubesinnung auf die wesentliche Arbeit bei den spezialisierten Einzelverbänden.

Aktuell liegt mein Schwerpunkt darin, mir einen Überblick zu verschaffen über die Systeme der verschiedenen Arbeitsfelder: Oda KSKV/CASAT und die Strukturen der in ihr KSKV zusammengeschlossenen Verbände, Höhere Fachprüfung HFP Kunsttherapie, Koordination Kunsttherapie der Medizinischen Sektion am Goetheanum usw.

Hauptanliegen ist, an einer Ausstrahlung des Verbandes zu arbeiten, um aus der Verbindung zu den Mitgliedern, die schliesslich den Verband ausmachen, eine neue Entwicklungsepoche entstehen zu lassen.

# Geschäftsstelle + Vorstand SVAKT

---

## Veränderungen im Vorstand



*Lithophon*

Die Steine haben es gesehen  
die Steine werden Augen  
wenn ich über die Erde gehe  
wenn ich mit Christus gehe  
Die Steine haben es gesehen  
die Steine werden es bewahren.

*Bastiaan Baan*

An der Jahresversammlung im Juni 2014 sind Katja Cooper-Rettich und Johanna Ryser aus dem Vorstand ausgetreten. Wir danken Ihnen ganz herzlich für die Zeit, in der sie sich für den Berufsverband engagiert haben. Katja Cooper-Rettich bleibt als Vorstandsmitglied in der OdA Konferenz der Schweizer Kunsttherapieverbände weiterhin mit uns in Kontakt.

Neu konnte Klaus Hoffmann-Krieger in den Vorstand gewählt werden. Er stellt sich im Mitgliederporträt in diesem Rundbrief vor.

So arbeitet der Vorstand im Moment mit drei Vorstandsmitgliedern. Klaus Hoffmann arbeitet sich in die berufspolitische Thematik ein. Isabelle Kuster hat neben der Verantwortung für den Rundbrief und allen Arbeiten rund um Fortbildungen und Fortbildungsnachweis nun auch noch die Aufnahmen und die Grundlagenarbeit übernommen. Alice Hasler Frischknecht betreut weiter die Kontakte nach aussen und engagiert sich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

So werden wir mit Hilfe der Mitglieder, die in einem Mandat für uns arbeiten, die Zeit gestalten, bis sich neue Vorstandsmitglieder finden, die den Berufsverband tatkräftig in die Zukunft führen wollen.

*Nathalie Honauer Gemperle, Geschäftsstelle*



Eine Brücke ist der Mensch  
Zwischen dem Vergangnen  
Und dem Sein der Zukunft;  
Gegenwart ist Augenblick,  
Augenblick als Brücke.  
Seele gewordner Geist  
In der Stoffeshülle  
Das ist aus der Vergangenheit;  
Geist werdende Seele  
In Keimesschalen  
Das ist auf dem Zukunftswege.  
Fasse Künftiges  
Durch Vergangnes  
Hoff' auf Werdendes  
Durch Gewordenes.  
So ergreif das Sein  
Im Werden;  
So ergreif, was wird  
Im Seienden.

*Rudolf Steiner, 24.12.1920*



*Steinbrücke am Septimerpass*



# Nachrufe

## Ralph Künzle – Ein Nachruf von Jutta Nöthiger

“Mich lässt der Gedanke an den Tod in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Überzeugung, dass unser Geist ein Wesen ist von ganz unzerstörbarer Natur: Es ist ein Fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es ist der Sonne ähnlich, die bloss unseren irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet.“ *(Goethe zu Eckermann)*

Ralph Künzle arbeitete fast zwanzig Jahre als Sprachtherapeut und in den letzten Jahren auch als Schulleiter in der Christophorus-Schule in Basel.

Als er im November letzten Jahres von seiner Krebserkrankung erfuhr, begann ein Jahr des Wandels, das viele Menschen in seinem Lebensumkreis durch die Intensität der Begegnung mit ihm mitverwandelte.

Er wurde am 28. September 1959 geboren und wuchs in Rapperswil am Zürichsee auf, besuchte dort das Gymnasium und verlebte eine “wilde Zeit“ in seiner Jugend, in der er nichts ausließ. Seinen Wunsch, Schiffskoch zu werden, konnte er wegen eines Unfalles nicht ausleben, aber Ralph reiste sehr viel in seinem Leben, und seine Neigung zum Kochen, überhaupt seine Wertschätzung jeglicher Art von Handarbeit gegenüber, die er sich in vielen Bereichen auch selbst angeeignet hatte, z.B. Nähen, Töpfern, blieb. Auf einer Weltreise durch Nepal, Thailand, Australien, Neuseeland und Indien wandte er sich von seinem bisherigen Lebenswandel ab; er und seine damalige Frau trennten sich, und nach seiner Rückkehr besuchte er das Anthroposophische Studienseminar in Stuttgart. Dort lernte er die Sprachgestaltung kennen, entdeckte seine tiefe Liebe zur Sprache / Dichtkunst / Goethe und kam so mit 30 Jahren nach Dornach in die Dora-Gutbrod-Schule. In diese Zeit fällt auch die Begegnung mit seiner Frau Johanna, mit der er bis zu seinem Tode das Leben gestaltete.

Charakteristisch für ihn war die Art und Weise, wie er mit der Sprache umging: einerseits führte er sie wie ein Florettkämpfer: schnell, fintenreich, tänzerisch und spitz, sein Humor war treffsicher, irritierend, und für einige nur auszuhalten, wenn man die grosse Treue erlebte, die er zu den meisten Menschen hatte; andererseits war er wie eine Art Seismograph für “grosse Worte“, die keine Deckung hatten, ein Gebiet, das auch in seiner Ausbildung ein Feld des Ringens wurde. Das führte auch dazu, dass er in Beziehung zur Anthroposophie und der Sprachgestaltung seine eigenen Wege ging. In der Christophorus-Schule konnte man ihn in der Arbeit mit den Kinder als sehr feinen, ehrlichen, direkten und strengen Lehrer kennenlernen, der sehr geschätzt und geliebt wurde.

Ralph Künzle starb am 30. August 2014.

## Joachim Flüggen – Ein Nachruf von Ursula Ostermai

Joachim Flüggen ist aus dem Leben geschieden. Erst ca. vier Wochen nach seinem Erdenabschied erreichte uns die Nachricht des Unglücks, es war wohl Mittwoch, der 24. September 2014, als es geschah - genaueres konnten wir zur Zeit des Schreibens nicht erfahren - 10 Tage nach seinem vollendeten 54. Lebensjahr.

Joachim Flüggen wurde am 16. September 1960 in Aachen geboren und besuchte dort die Montessori-Schule. Er beendete seine Schulzeit auf dem Pius-Gymnasium in Aachen, einer katholischen Eliteschule. Es folgten zwei Jahre Arbeit in der Landwirtschaft, danach studierte er in München bei Herrn Friedhelm Gillert Eurythmie. Lebhaft und begeistert konnte er von den vier Jahren seines Studiums mit diesem grossen Künstler erzählen! Als Eurythmie-Lehrer sammelte er dann Erfahrungen in der Heilpädagogik, in Brachenreuthe bei Überlingen am Bodensee, desgleichen an der Waldorfschule in Kiel – nicht ohne sich pädagogisch auf diese Arbeit vorzubereiten: Er besuchte 1988 den pädagogischen Seminarkurs für Eurythmisten in Stuttgart.

Die Eurythmie führte ihn zur Sprachgestaltung. Er beschloss, sie bei Frau Slezak in Unterlengenhardt an der Schule für Sprachgestaltung und künstlerische Therapie zu studieren. Im Verlauf seines Studiums kam er nach Dornach an die Dora Gutbrod Schule für Sprachkunst und Sprachtherapie - dort schloss er mit Erfolg im Mai 1992 sein Studium ab, als Sprachgestalter und Sprachtherapeut. Joachim Flüggens Weg führte ihn nach Zürich, er mochte die Stadt, fühlte sich wohl dort. Er absolvierte als angehender Sprachtherapeut von dort aus sein Praktikum an der Rudolf Steiner Schule Sihlau in Adliswil und blieb auch nach dem Praktikum dort, indem er die Nachfolge von Margit Hautle antrat. Er arbeitete in Sihlau als Künstler und Therapeut bis 1999.

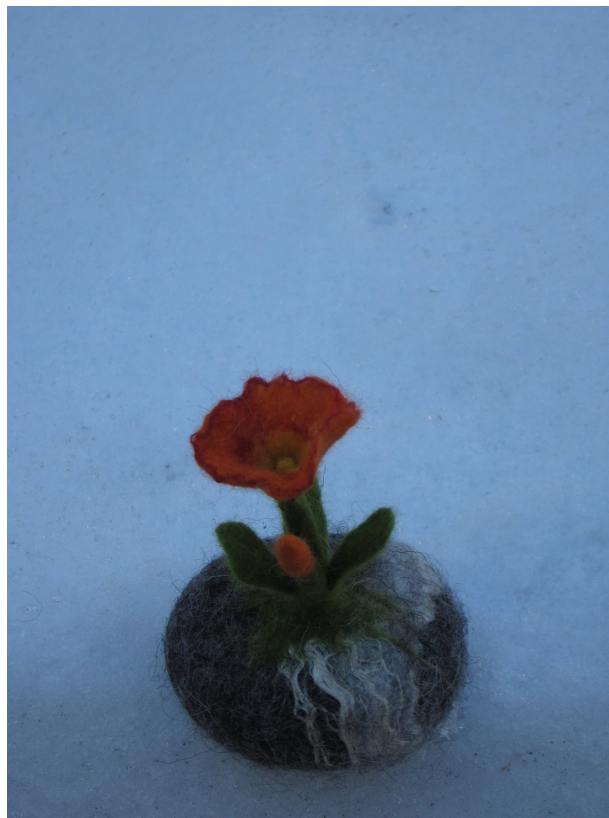
Zu einer neuerlichen Berufserweiterung entschloss er sich, als er Sozialpädagogik zu studieren begann an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit. Seinen Bachelor-Abschluss machte er mit der Arbeit "Partizipation als zentrales handlungsleitendes Prinzip im Hort", im Frühling 2008. Damit begann er eine Arbeit in der Hortbetreuung an der Schule Scherr in Zürich. Bei einem Besuch einer Fortbildung in Sprachgestaltung in Dornach erzählte er mir ausführlich von seiner neuen Herausforderung. Er hatte sich vorgenommen, in die Sprachgestaltung wieder tiefer einzutauchen, in Austausch zu kommen mit anderen Sprachgestaltern. Er begann, Einzelstunden zu nehmen... er erschien lebendig, engagiert, erzählend. Doch eines Tages sagte er ab, zog sich wieder zurück.

Joachim Flüggen war sensibel und empfänglich für alle Eindrücke des Lebendigen und Künstlerischen in Eurythmie und Sprache. Er hielt sich im sozialen Zusammensein zurück, blieb gern im Hintergrund und liess andere vor. Es umgab ihn nichts Handgreifliches, er zog die Aufmerksamkeit nicht auf sich – dennoch

machte er alles mit, entzog sich keinem Impuls, keiner Initiative. Es umgab ihn etwas Stilles und Abwartendes.

Es ist zu vermuten, dass Joachim Flüggen in den letzten Jahren unter depressiven Stimmungen litt, welche ihm das Leben nicht mehr lebenswert erscheinen liessen, dahingehend soll er sich geäußert haben. In die Erschütterung über seinen Erdenabschied mischt sich auch Betroffenheit, nicht wahrgenommen zu haben, welche Richtung sein Leben nahm.

„In der Zukunft muss alles auf realen menschlichen Beziehungen im weitesten Sinne begründet sein.“ (Rudolf Steiner, aus „Mein Lebensgang“)



*Blühender Stein,  
Filzarbeit von Elfrun Mitzschke,  
Kunsttherapeutin in Deutschland*

# Anschlagbrett

---

## Fortbildungen

Beachten Sie auch die fortlaufend aktualisierten Fortbildungsangebote wie auch die ausführlichen Ausschreibungen auf unserer Internetseite [www.svakt.ch](http://www.svakt.ch)!

### **Fortbildung in Plastisch-therapeutischem Gestalten** - Werkstattgespräche

Fortlaufende Fortbildung für Plastiker/innen in Zürich

Daten: 28.2. / 9.3. / 5.9. / 7.11.2015

Ort: Wartstrasse 11, 8032 Zürich

Informationen: Oliva Stutz, 044 251 36 95, [oliva.stutz@bluewin.ch](mailto:oliva.stutz@bluewin.ch)

### **Fortbildung in Musiktherapie**

Fortlaufende Fortbildung für Musiktherapeut/innen

Daten und Orte: 7.3., Arlesheim / 20.6., Sarn, mit Dr. K. Studer-Senn / 29.8.

noch offen / 28.11.2015 noch offen, jeweils von 11.00-16.00 h

Informationen: Isabelle Kuster, 031 302 97 17, [isku@gmx.ch](mailto:isku@gmx.ch)

### **Fortbildung in Therapeutischer Sprachgestaltung**

Fortlaufende Fortbildung für Sprachtherapeut/innen in **Bern**

Daten auf Anfrage

Informationen: Dietrich von Bonin, 031 370 20 77, [bonin@gmx.ch](mailto:bonin@gmx.ch)

[www.therapeutische-sprachgestaltung.de](http://www.therapeutische-sprachgestaltung.de)

Fortlaufende Fortbildungsgruppe für Sprachtherapeut/innen in **Basel**

Daten auf Anfrage

Informationen: Jutta Nöthiger, 061 701 12 19, [attuj@gmx.ch](mailto:attuj@gmx.ch), [www.sprachambulanz.ch](http://www.sprachambulanz.ch)

### **Fortbildung in Maltherapie** - Bildbetrachtung und Diagnose

Fortlaufende Fortbildung für Maltherapeut/innen

Daten: 31.1. / 28.3. / 6.6.2015

Ort: gleis 1, Niederlenzer Kirchweg 1, 5600 Lenzburg

Informationen: Maria Mlosch-Crettaz, 062 891 85 73, [mmlc@bluewin.ch](mailto:mmlc@bluewin.ch)

### **Fachbereich- und methodenübergreifende Balint-Intervisionsgruppe**

Das Ziel der Gruppenarbeit ist die Begegnung mit anderen Fachbereichen und anderen Methoden. Die Balintarbeit bietet eine klare Gliederung für Begegnungen ausserhalb der eigenen Methode.

Daten: 14.3. / 9.5. / 12.9. / 14.11.2015, 14.00-17.00 h

Ort: Christengemeinschaft, Untere Zäune 19, Zürich

Informationen: Bernadette Gollmer, 055 240 68 75, [bgollmer@active.ch](mailto:bgollmer@active.ch)

### **Interdisziplinärer Therapeutenkreis Zürich ITZ**

Erarbeitung von Krankheitsbildern auf Grundlage der anthroposophischen Medizin. Interdisziplinärer Austausch über Therapievorgehen. Erarbeitung von pastoraltherapeutischen Grundlagen für die Arbeit des Therapeuten.

Daten: 17.1. / 14.2. / 28.3. / 30.5. / 27.6.2015

Ort: Praxisgemeinschaft, Untere Zäune 19, 8001 Zürich

Informationen: Andrea Klapproth, 079 732 01 38, andrea.klapproth@gmx.ch

### **Interdisziplinäre Therapeutenfortbildung Zentralschweiz**

Reflexion der eigenen therapeutischen Haltung im Gespräch über geistige Übungen und systematisch gegliederte Fallbesprechung für Kunsttherapeut/innen und Ärzte

Daten: 17.12.2014 / 21.1. / 25.2. / 25.3. / 22.4.2015, 9.40-11.40 h

Ort: Kunstkeramik, Luzernerstrasse 71, 6030 Ebikon

Informationen: Laura Piffaretti, 079 791 33 70, l.piffaretti@gmx.ch

### **17. Internationale Arbeitstage für Anthroposophische Kunsttherapie**

„In der Wärme kann ICH sein“

Die Wärme als therapeutische Qualität bei demenziellen Erkrankungen und Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom

Daten: 8.-11.1.2015

Ort: Goetheanum, Dornach

Das Tagungsprogramm ist auf der Internetseite [www.medsektion-goetheanum.ch](http://www.medsektion-goetheanum.ch) unter Veranstaltungskalender abrufbar.

### **Kopf, Herz und Hand**

Seminar mit Dr. med. Kaspar Jaggi, Barbara Jaggi und Heike Dahms

Wie findet man heute zur inneren Mitte, um bei den vielschichtigen Anforderungen des Alltags nicht zu verbrennen...?

Seminaristische Beschäftigung mit dem Thema und auf verschiedene Arten künstlerisch in Form von Eurythmie und plastischem Gestalten.

Daten: öffentlicher Vortrag 27.2.2015 / Seminar 28.2. + 1.3.2015

Ort: Chalet Elim, Dankensbergstrasse 11, 5712 Beinwil am See

Informationen: Heike Dahms, 062 771 06 47, info@heike-dahms.ch

### **Violett, die Farbe der Zukunft in Brüderlichkeit**

Fortbildung mit Inge Denzinger und Ursula Zaiser

Daten: 27.3.-1.4.2015

Ort: Atelier für Kunsttherapie, Dorfstrasse 14, D-79736 Rickenbach-Hottingen

Informationen: Inge Denzinger, atelier.denzinger@web.de

### **Dynamisches Formenzeichnen**

Kurs mit Andrea Ritter, Kunsttherapeutin MA

Daten: 24./25.4. und/oder 2./3.10.2015

Ort: Integratives Ausbildungszentrum, 8005 Zürich

Informationen: Integratives Ausbildungszentrum, 044 271 77 61, info@iac.ch

### **Warum sind Frauen besonders und Männer speziell?**

Seminar mit Dr. med. Hartwig Volbehr und Heike Dahms

Eine Spurensuche mit neuen Erkenntnissen aus dem Medizinischen und der Bewusstseinsarbeit zum Thema des Männlichen und des Weiblichen in der Zusammenarbeit verschiedener Menschengruppen.

Daten: öffentlicher Vortrag 8.5.2015 / Seminar 9.5.2015

Ort: Chalet Elim, Dankensbergstrasse 11, 5712 Beinwil am See

Informationen: Heike Dahms, 062 771 06 47, info@heike-dahms.ch

### **Soziale Prozesse, Kommunikation, Gesprächsführung, Konfliktbewältigung**

Reflexion und Evaluation von Gruppenprozessen und Praxisbeispielen, Erarbeiten von Konfliktlösungsmöglichkeiten, Kompetenz in der Gesprächsführung, Umgang mit Beratungsmodellen, Selbstreflexion

Daten: 10.-14. August 2015

Informationen: Heike Dahms, 062 771 06 47, info@heike-dahms.ch

### **Informations- und Vorbereitungstag Höhere Fachprüfung Kunsttherapie**

Daten: 21.2. / 5.9. 2015

Ort: Höhere Fachschule Gesundheit und Soziales, Aarau

Informationen: OdA KSKV/CASAT, Geschäftsstelle 071 330 01 00, info@kskv-casat.ch

### **Kursangebot der Akademie für Therapie und Kunst atka**

Informationen zum vielfältigen Kursangebot erhalten Sie bei: atka, Ruchtiweg 5, 4143 Dornach  
061 701 52 12, info@atka, www.atka.ch

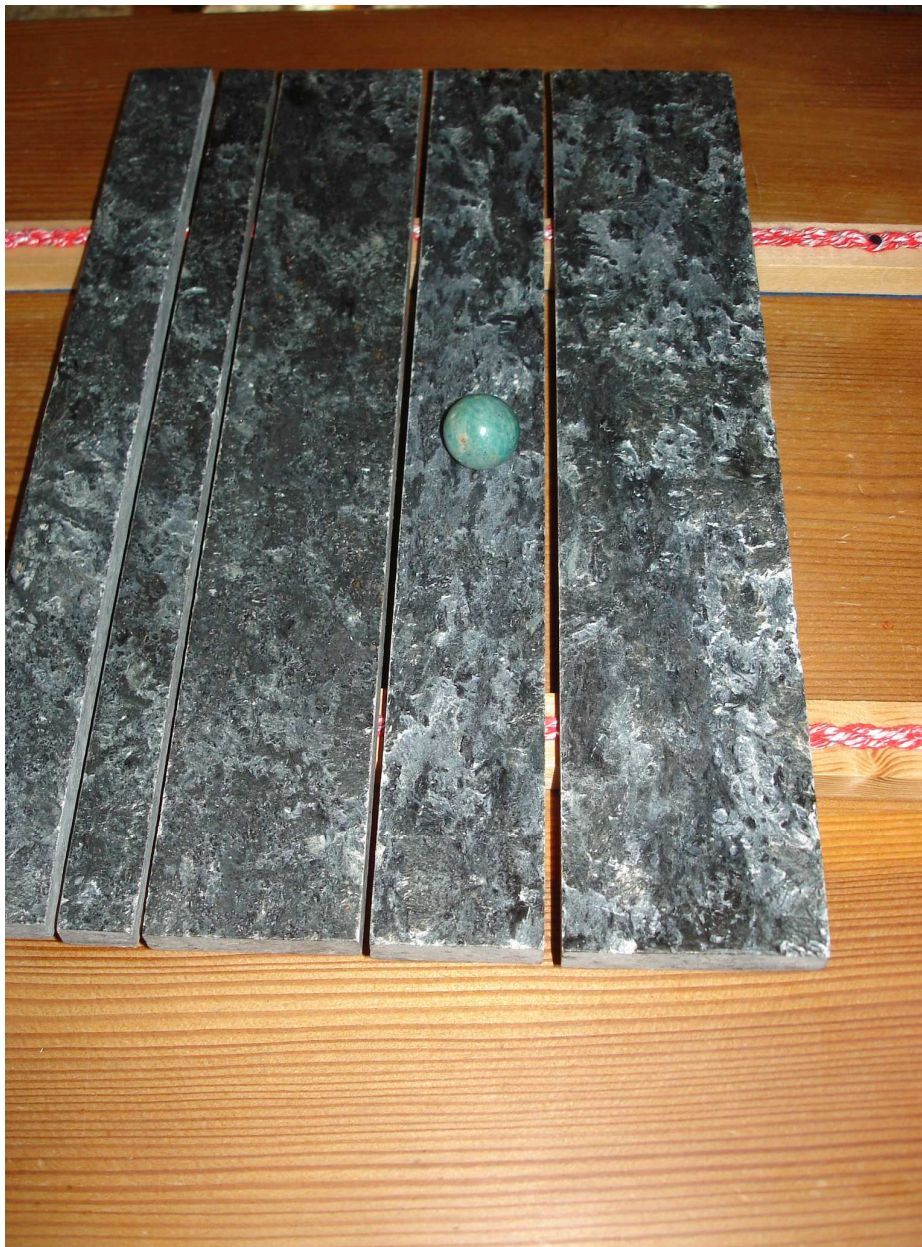
**Redaktionsschluss für den Rundbrief 28**

**30. März 2015**



# Ausklang

---



*Klingende Steinplatten*

## Impressum

---

Herausgeber:	<b>SVAKT, Schweizer Verband für Anthroposophische Kunsttherapie</b>
Redaktion + Layout:	Nathalie Honauer Gemperle, Geschäftsstelle Isabelle Kuster, Ressortleiterin
Kontaktadresse:	Nathalie Honauer Gemperle Lilienweg 6 3072 Ostermundigen info@svakt.ch
Druck:	Copytrend AG Länggasse 41 3012 Bern